

# Sagard verliert seine „Silo-ette“

Sechs ungenutzte Silagebehälter werden abgerissen und machen Platz für eine neue Biogasanlage.

Maik Trettin

**Sagard** – Sagard ist ein Ort mit „Fernwirkung“. Ob vom Weiherberg, aus Lietzow oder Polchow kommend oder von der Boddenseite aus – noch bevor die ersten Häuser in der Hügellandschaft zu erkennen sind, bleiben die Blicke an den Silos der Milchviehanlage kleben. Die sechs Riesen aus Beton und Stahl stehen wie Wächter am Rand von Sagard und prägen seit Jahren die Silhouette. Die wird sich jetzt radikal ändern: Zurzeit werden die Silos abgerissen. Sie machen Platz für eine neue Biogasanlage.

Zwei Mitarbeiter des Sagarder Landwirtschaftsbetriebes kommen näher, einer zückt den Fotoapparat. Jahrelang gehörten sie zum alltäglichen Bild. Jetzt will er sie noch einmal fotografieren, bevor sie verschwunden sind. Die beiden sind nicht die einzigen Besucher, die Maik Dahms und seinen Kollegen von der Sagarder Abbruchfirma SAW bei der Arbeit zusehen. „Hier waren heute schon einige gucken“, sagt der Fahrer des Abbruchbaggers. Auch Gemeindevertreter Siegfried Bruhn sieht sich die Arbeiten an, macht mit dem Handy ein paar Fotos. So wie jetzt wird der Ort nie wieder aussehen, weiß er und witzelt: „Sagard verändert seine Silo-ette“.

Zwei Bagger sind auf der Baustelle im Einsatz. Maik Dahms fährt den mit dem extra langen Abbruchausleger. Etwa 20 Meter weit kann er damit greifen. Nicht weit genug, um die 21,50 Meter hohen Betontürme sicher abzubrechen. Zu Beginn haben die SAW-Leute deshalb mehrere Tonnen Boden angefahren und zu einer Rampe vor dem ersten Silo aufgeschüttet. Von dort aus konnte der Bagger mit dem Abriss beginnen. Anschließend werden der Stumpf und der Zwischenraum zum nächsten Turm verfüllt und von dort aus weiter gearbeitet. Die verbleibenden Reste sollen zum Schluss vom Boden aus abgerissen werden.

Für Dahms und seine Kollegen ist dieser Auftrag alles andere als Alltag. Vor einem so hohen Bauwerk hat er mit seinem Abbruchbagger noch nie gestanden. Angst? Er schüttelt den Kopf. „So würde ich das nicht nennen. Aber Respekt auf jeden Fall.“ Wegen des langen Abbrucharmes wirken die Kräfte



Der vierte von sechs Silos auf dem Gelände der Milchviehanlage in Sagard wird gegenwärtig abgerissen. Der Abbruchbagger mit dem extra langen Greifarm steht auf den verfüllten Stümpfen der bereits abgerissenen Behälter.

Foto: Maik Trettin

auf den Bagger ganz anders als sonst. Und auch in so luftiger Höhe zu arbeiten, ist sicherlich nicht jedermanns Sache. Bevor mit dem Abriss der Betonwände begonnen wurde, ging es für die Kollegen per Kran ganz nach oben: Die Kranbahn, die oberhalb der Betondeckel der Silos verlief, musste abmontiert werden. Und auch die Mobilfunkantennen kommen runter. Sie waren zu Beginn der Planungen für den Bau der Biogasanlage das einzig wichtige Argument, den sechsten Turm stehenzulassen. „Wir hätten den Silo dann noch als Getreidespeicher nutzen können“, sagt Timo Wessels von der Jasmunder Biogas GmbH, die die Anlage betreiben wird. In Gesprächen mit

den Netzbetreibern fand sich dann eine andere Lösung: Auf dem Gelände soll ein Funkmast entstehen. Damit die Mobil-Telefonierer bei Sagard nicht ins Funkloch fallen, wird provisorisch ein mobiler Mast aufgestellt.

Zum Jahresende soll dann die Biogasanlage ihren Betrieb aufnehmen. Sie wird in das Netz der Erdgasversorgers EWE einspeisen. Über die Trassenführung wird derzeit noch gesprochen, sagte Bürgermeisterin Aenne Sahr vor den Gemeindevertretern, denen die außerdem berichtete, dass die Firma ihren Sitz mittlerweile nach Sagard umgemeldet und damit eine wichtige Bedingung der Gemeinde erfüllt habe.

## Gülle und Mais landen als Energie im Erdgasnetz

**10000** Tonnen Gülle, ebensoviel Tonnen Grünroggen sowie 30 000 Tonnen Mais und etwa 3000 Tonnen Getreide sollen pro Jahr in der Anlage zu Biogas umgewandelt werden.

Die Anlage besteht aus drei jeweils acht Meter hohen Fermentern mit einem Durchmesser von je 26 Metern. Dazu kommen drei ebenfalls acht Meter hohe Lagerbehälter für Gärreste, zwei Vorratsbehälter für die Lagerung der Gülle und drei so genannte Feststoffdosierer mit einem Fassungsvermögen von jeweils rund 100 Kubikmetern.

**1200** Kubikmeter Rohbiogas sollen in der neuen

Sagarder Anlage pro Stunde produziert und in einer Aufbereitungsstation des Erdgasversorgers EWE zu Biomethan umgewandelt werden. Zurzeit wird noch nach einer geeigneten Trasse für die Anbindung an das Erdgasnetz gesucht; mehrere Varianten stehen zur Debatte. Die Biogasanlage soll den Sagardern nach Aussagen der Investoren keine weiteren Geruchsbelästigungen bringen. Versprochen wird sogar das Gegenteil: Es werde weniger stinken, wenn die Gülle nicht mehr auf die Felder gebracht werde.